

April und Mai 1637 berichtete er dem kursächs. Generalfeldwachtmeister und Kommandanten Magdeburgs, Dam Vitzthum v. Eckstädt (FG 312, vgl. 371221 K 6), daß ihm ein Anstellungsangebot Hz. Johann Ernsts v. Sachsen-Eisenach (s. Anm. 9) vorliege und er es, falls eines von Hz. August ausbleibe, zu ergreifen gedenke, da „der langwierige, continuirliche Krieges Zustand vnd erfolgete gantzliche ruin meiner güter [...] mich auß meinen bißherigen privat Leben zu schreiten vnd zu dienste zu begeben forciren“. Zit. n. Adolf v. Trotha (s. u.), 146. Die zerrüttete Ökonomie Trothas mag der Anlaß für Gueintz' Klage in seinem Gedicht gewesen sein, der Adel werde ruiniert und zerrieben „wie ein Rauch“. Auch Trothas Bruder Wolf Friedrich litt stark unter vielfältigen „erlittenen kriegspreßuren“ und soll aus Kummer — „ex moerore animj“ — gestorben sein. *Christian: Tageb.* XIV, Bl. 204r u. 487r, Einträge vom 19. 9. 1636 u. 21. 9. 1637. Im Dezember 1637 trat Franz v. Trotha erstmals als hzl. sachsen-eisenach. Oberhauptmann und Amtmann von Gotha in Erscheinung. Auch Cahlenus (Bl. B v) bedauert, daß der Verstorbene seinen Dienst als „deß Printzen [Geheimer] Rath vnd Ober-Hauptman“ zu Gotha gerade erst begonnen hätte. Eine Leichenpredigt oder eine andere Funeralschrift als die zitierte hat sich auf Franz v. Trotha, wie auch auf seine genannten beiden Brüder, anscheinend nicht erhalten. Vgl. *Conermann III*, 270 f. und die ebd., 58, genannte Literatur; *Dreyhaupt II*, Beylage B, 218 f. (genealogische Tafeln); Steffi Breuer: Zur Geschichte von Schloß und Park Teutschenthal, Ldkr. Saalkreis. In: *Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt 12* (2003), 291–327, hier 295 (nur knapp zum einstigen „Freigut“ ohne Nennung der Trothas); Adolf v. Trotha: *Geschichte des Geschlechts von Trotha. Teil 6: Die Teutschenthaler und Benstedter Linien.* Görlitz 1940, 144 ff. u. genealog. Tafel nach S. 322.

2 Auffällig hier und öfter die Endung des Artikels, Adjektivs und Pronomens im Dativ Sg. m. auf „n“ (statt „m“). Er widerspricht den Regeln, die die FG in *Gueintz: Sprachlehre (1641)* aufsetzte, ist aber, wenn auch selten, im gesamten frnhd. Zeitraum nachweisbar. S. *Gueintz: Sprachlehre (1641)*, Kap. 9 „Von der endung“ (S. 43 ff.), Kap. 11 über die Adjektive (S. 48 f.) und Kap. 13 über Pronomen (insbes. S. 57); vgl. *Moser/ Stopp: Grammatik des Frühnhd.* VI, 152 ff. und VII, 93 f., 206, 307 u. 339; *Reichmann/ Wegera: Frühnhd. Grammatik*, 190 u. 192, 219 u. 220.

3 Ein Verb „garmen“ ist im älteren und im dialektalen Wortschatz des Deutschen nirgendwo belegt, verweist in seiner Bedeutung aber auf ähnliche Wörter wie „der Gram/grämen“, letzteres (mnd. gremmen, mhd. gremen) meist reflexiv für sich ärgern, sehr betrübt sein. S. *DW IV*. 1. 5, 1752 ff. u. 1778 ff.; *Gueintz: Rechtschreibung (1645)* (HAB: Ko 209 [2]), 76; *Gueintz: Rechtschreibung (1666)* (HAB: Xb 3764 [1]), 76; *Paul Wb.*, 429; *Schottelius: Ausführliche Arbeit (1663)*, 1329 (Stammwort „Gramm“, daher „grämig“); *Stieler*, 703 f. Sollte hier Reimzwang einen Barbarismus verursacht (grämen zu „garmen“) haben, den Gueintz wegen des Reims sogar als Metaplasmus rechtfertigen zu können glaubte? Wir möchten dagegen mit sächs. stimmhafter Konsonantenaussprache ‚karmen‘ vermuten, d. h. wehklagen, jammern, ein nd. und nl. Wort, das aber auch Eingang in die zeitgenössische hd. Literatur fand: „Zesen braucht kärmen öfter“ (*DW V*, 218). Vgl. *Mnd. Handwb.*, 172 („kermen, karmen“); *Lexicon Latino-Belgicum novum, olim idiomate Gallico publicatum a P. Guidone Tachard ... accurante Samuele Pitisco* (Dordraci 1725), 1015 „Plangere. Huylen, krijten, kermen, zich beklaagen, weenen [...]“. Vgl. 380828 K I 27.

4 Auch Friedrich Cahlenus würdigte den Bücherliebhaber und Förderer von Kunst und Wissenschaft, feierte in Trotha einen neuen Tugend-Adel gegenüber dem kriegerischen Altadel: „Der Trothen hoher Ruhm/ der mit gelerthem Leben | Ein newes glänzen wird den grossen Ahnen geben“ (Bl. [A iv]v); „Drümb hastu dir für Spot vnd Schande nie geschätzt | Den Büchern hold zu sein/ hast deinen Sinn ergetzet | Mit dem worüber oft ein Eltern-edler lacht/ | Das doch der Edlen Zierd/ vnd einen Edeln macht! | [...] So war nun dein begier dich zu den Musen neigen | Vnd auff dem Helicon Apollo dienst bezeigen/ | Zu hegen deine Lust in Adelicher Zucht | Zu wissen das/ was sonst ein Tugend-Edler